

Flutkatastrophen in Japan und Deutschland – in beiden Fällen Fehler der Behörden

Im Juli gab es in der Region Atami, die als Urlaubsregion beliebt ist, eine durch starken Regen verursachte Flutkatastrophe. Durch eine Schlammlawine [verloren 26 Menschen ihr Leben und zwei werden noch vermisst](#). Außerdem wurde viele Häuser beschädigt oder ganz zerstört.

In den letzten Jahren hört man in Japan immer öfter von ähnlichen Katastrophen. Auch Deutschland, Österreich und die Schweiz waren dieses Jahr von schweren Hochwassern betroffen.



Was war das Problem in Atami?

Neben dem starken Regen kam in Atami noch dazu, dass es eine Deponie auf einem Berg gab, die nicht den festgelegten Standards der Präfektur entsprach. Die erlaubte Grenze von 15 Metern wurde stark überschritten. An einigen Stellen soll die Deponie um 50 Meter hoch gewesen sein. Der Regierung von Atami war laut Aussage eines ehemaligen Beamten der [Tiefbauabteilung dieser Zustand schon lange bekannt](#).

Auch in Deutschland versagen die Behörden

Auch in Deutschland hat es behördliche Probleme geben. Man hatte bereits Tage vorher Vorhersagen zu dem anstehenden Hochwasser, die jedoch nicht überall hin weitergeleitet wurden oder zu spät ankamen.

Gründe dafür gibt es vielfältige. Zum einen, dass in Deutschland viele Sirenen aus Kostengründen abgebaut wurden oder nicht mehr gewartet werden und man in Deutschland keine konkreten Informationen darüber hat, [wie viele Sirenen es gibt und welche davon funktionieren](#). Im September 2020 fand in Deutschland ein Warntag statt, an dem alle Warnsysteme in Deutschland überprüft werden sollten. Dabei [fielen gravierende Mängel auf](#). Diese wurde anscheinend bisher nicht behoben.



In Deutschland keine Handywarnungen wie in Japan

Dazu kommt, dass es in Deutschland kein System gibt, das bei Unwetter oder Naturkatastrophen Warnmeldungen, die ähnlich aussehen wie SMS auf die Handys von Menschen in der Region sendet, ohne dass sie eine bestimmte App installiert haben müssen. In Japan wird so ein System schon lange erfolgreich genutzt, um z. B. vor Erdbeben zu warnen. Grundsätzlich wäre es in Deutschland auch möglich, diese Technologie einzusetzen, aber sie ist bisher bei keinem Netzbetreiber in Deutschland implementiert. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe [gibt Kosten von 30 bis 40 Millionen Euro an](#), die eine Implementierung kosten würde. Für Experten sind diese allerdings nicht nachvollziehbar.

In Anbetracht der Klimakrise werden wir wohl von nun an häufiger mit Naturkatastrophen konfrontiert werden und vermutlich werden auch Gebiete betroffen sein, die aktuell nicht als gefährdet gelten. Eine Implementierung von Warnsystemen und strengere Kontrollen von Schutzauflagen werden in Zukunft wahrscheinlich immer wichtiger.

Leider machen Japan und auch Deutschland noch zu viele Fehler. Für mich ist es nur schwer verständlich, dass man bekannte Probleme nicht so schnell wie möglich behebt, wenn der Ernstfall doch Menschenleben kosten kann.

Wir drücken unser tiefstes Mitleid für alle Opfer der Flutkatastrophen aus und hoffen, dass möglichst schnell und unkompliziert beim Wiederaufbau geholfen wird.